

78/8 1894 Nr. 33 / 12. Aufl.  
L. J. 27 - J. P. Kelly Paul

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt.)

**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen**, (Anserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Bezugs-Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ .90  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 33.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 18. August 1894.

9. Jahrg.

### Frauenconcurrentz und Heiratsfrequenz.

Vortrag von Professor Dr. Max Haushofer in München.

Der Mensch gelangt hie und da in die Lage, an der Gleichheit der Natur zweifeln zu müssen, aber dann kommt er immer wieder vor Thatsachen, die ihm beweisen, wie die Dinge in der Natur doch mit großer Weisheit eingerichtet, geleitet werden. Und eine solche Thatsache ist die Gleichheit in der Zahl der beiden Geschlechter, wie wir dieselbe für das ganze Menschengeschlecht konstatiren können, so weit sie sich zahlenmäßig darstellen läßt. Diese Gleichheit weist die Menschheit naturgemäß auf die Monogamie.

Wenn nun in Deutschland diese Thatsache nicht vorhanden ist, wenn hier das weibliche Geschlecht überwiegt, so wäre es doch ungerecht, gleich an der Weisheit der Natur zu zweifeln. Man kann da mehrere Erklärungen für dieses Mißverhältnis geben. Das Zahlenverhältnis wird nicht nur durch die Natur, sondern auch die menschlichen Gesellschafts-einrichtungen beeinflusst. Wir haben in Deutschland ursprünglich ein Ueberwiegen des männlichen Geschlechts, indem auf 100 Mädchen 106 Knabengeburt treffen. Aber die Knabensterblichkeit, besonders in frühesten Jugend, ist weit stärker, als die der Mädchen und darum sehen wir schon bei der Schuljugend ein Ueberwiegen der Mädchen. Ursachen hierfür sind mangelhafte Erziehung, schlechte Ernährung (Fabrikdistrikte), welchen die Knaben leichter erliegen. Eine zweite Erklärung bietet der Aufschwung des internationalen Verkehrs, die Auswanderung, welche weit mehr Männer wie Frauen außer Landes führt. Ferner ist es möglich, daß die Natur, welche bei hohen Völkern Verhältnisse schafft, die Männerüberschuss bereiten, anderen Orts wieder einen Frauenüberschuss zu Compensirung bewirkt.

Laut Volkszählung von 1885, die von 1890 läßt sich noch nicht verwerthen, da sie noch nicht durchgearbeitet ist, haben wir in Deutschland 22,900.000 Männer und 23,900.000 Weiber, mithin einen Ueberschuss der Letzteren von einer Million. Es sind aber in diesen Zahlen inbegriffen die unmündigen Knaben und Mädchen. Nimmt man nur die

Heiratsfähigen und setzt als Altersgrenze hierfür 20 Jahre, so bekommen wir ein Mehr von 976.000 Frauen. Setzt man aber, was doch richtiger ist, das heiratsfähige Alter für Männer auf 20 Jahre und für Frauen auf 16 Jahre, so bekommen wir das enorme Plus von 2,700.000 Mädchen.

Dieser Ueberschuss führt dahin, daß nicht alle Mädchen, ihre natürliche Bestimmung, die Ehe, erreichen können. Sie könnten es nicht, selbst wenn durch ein barbarisches Gesetz jeder ledige Mann sich verheirathen müßte; es bliebe immer noch die angeführte Zahl von Mädchen, für die eben kein Mann vorhanden wäre.

Eine Abnahme der Heiratsfrequenz läßt sich durchaus nicht feststellen, wie die Statistik über 50 Jahre zeigt. Da sehen wir für das Jahrzehnt von 1841—51 auf 1000 Menschen 8.1 Eheschließungen, im zweiten Jahrzehnt 7.8, im dritten 8.6, im vierten 7.7, 1889 endlich 8.3. Es ist dies ein Schwanken, aber keine Abnahme.

Wenn trotzdem Klage über die zurückgehende Heiratsfrequenz erhoben wird, so kommt sie nur aus einzelnen Gesellschaftsklassen und zwar aus den gebildeten Mittelklassen, welche die sog. gelehrten Berufsarten, die Offiziere, die Beamten umfassen. Die hier immer mehr auftretende Ehelosigkeit beruht nicht auf einem wirtschaftlichen Gesetz, sondern auf einem gesellschaftlichen Gebot. Das Einkommen reicht wohl für das standesgemäße Leben eines Junggefallen, aber nicht für dasjenige einer Familie. Es würde wohl für die Ernährung einer Familie hinlänglich sein, wenn sie wie die eines Arbeiters leben dürfte; dem widersetzt sich jedoch das Standesbewußtsein. Es ist nicht statthaft, hier von Hagestolzenegoismus zu sprechen, denn nicht dieser führt zum Celibat, sondern das Bewußtsein, die Familie mit den vorhandenen Mitteln nicht dem Stande gemäß erhalten zu können, die Kinder womöglich auf eine tiefere soziale Stufe herabsteigen lassen zu müssen.

Welchem der beiden Geschlechter die Schuld beizumessen, ist schwer zu bestimmen. Eine anspruchlose Frau ist es in viel höherem Maße, als ein anspruchloser Mann, dagegen ist eine anspruchsvolle Frau anspruchsvoller, als es der anspruchsvollste Mann je sein kann. Den Anforderungen des Hausstandes gegenüber ist der Einzelne ohnmächtig; er

muß eben, wie die Gesellschaft will, mag man nun einen solchen Zustand ungesund, überzivilisirt nennen.

Das unverheiratete Mädchen muß nothwendig die Konkurrentin des Mannes werden. Dabei ist der Letztere sogar behilflich durch die fortwährende Gliederung der Arbeit welche immer neue Kräfte zu beschäftigen vermag. Der Kaufmann z. B. führt sein Geschäft nicht allein; er zieht nicht mehr mit seinen Waaren durchs Land, tauscht, verkauft und kehrt zurück mit dem Gewinn, nein, Schifffahrt, Landtransport, Comptoir und Magazin sind vollkommen getrennt und verlangen ihre besonderen Arbeitskräfte. Dasselbe gilt für eine Masse anderer Erwerbszweige, besonders in der Industrie.

Die Frau ist anspruchsloser, kann billiger arbeiten. Sie dringt daher immer weiter in das Gebiet der bisher männlichen Beschäftigung, sie drückt die Löhne herab und dadurch wieder führt sie Erschwerung der Heirat herbei. Gewiß thut sie dies wider ihren Willen; welches Mädchen würde nicht mit Freuden jeden Beruf aufgeben, wenn sich ihr eine auch nur halbwegs gesicherte Ehe darböte?

Dieser Zustand ist ein Uebergang zu weiterer sozialer Entwicklung; die bisherige friedliche Entwicklung, das langsame, aber unaufhaltsame Fortschreiten deuten darauf hin, daß keine Reaktion und Consolidirung der bestehenden Verhältnisse, wie etwa auf eine Revolution folgend, eintreten wird. Dafür spricht auch die fortschreitende Arbeitstheilung. Je stärker sie wird, desto mehr Frauen wird sie aufnehmen. Darüber sind sich wohl Alle einig.

Auseinandergehend sind nun die Ansichten, welche Thätigkeit den Männern, welche den Frauen zukomme. Und da muß man gleich konstatiren, daß es ein grober Irrthum, ist, zu behaupten, alle Arbeiten, die nicht die Kinderwartung und Küchenarbeiten betreffen, gehören nicht der Frau. Die Abgrenzung der Thätigkeiten ist jetzt eine andere geworden, wie vielleicht bei Jägervölkern, wo der Mann der Jagd oblag und höchstens die Waffen und Geräte verfertigte, während das Weib das Haus besorgte, Kleidung und Schmuckstücke erzeugte. Heute greifen die Männer in früher spezifisch weibliche Arbeiten; sie stehen am Dampfwebstuhl und Riemenden fällt es ein, dies unrichtig zu finden. Umgekehrt sind die Frauen in vielen Gebieten thätig, welche die Männer als ihre ausschließliche Domäne betrachteten, namentlich gilt

### Zwölf Handwerker.

Vom Donaustrande erhalten wir folgende poetische Einschuldung:

#### 1. Der sinnige Schuhmacher.

Den neuen Staat wünscht ihr?!  
Fürwahr, da muß ich lachen.  
Wird neue Stiefel er  
Aus alten Schuhen machen?  
Und macht er wirklich sie  
Recht nett auch und geschickt,  
Woh! schreit ihr dennoch, daß  
Der alte Schuh euch drückt.

#### 2. Der sinnige Schneider.

Das Kleid macht stets den Mann,  
Bekannt ist's lange schon,  
Und eines Staates Kleid  
Nennt man Constitution;  
Doch gab es dazu leider  
Noch nie den rechten Schneider.

#### 3. Der kluge Landmann.

Ich las und las, doch keine Zeitung  
Hat mir den klaren Kopf verführt;  
Des Hauses und des Dorfes Leitung,  
Das ist's, was mich zunächst berührt.  
Nimm's Nahe Jeder gut in Acht  
Dann ist der Staat auch gut bedacht.

#### 4. Der tüchtige Bäcker.

Ich lebe froh und lasse leben,  
Vermehre nicht des Armen Noth  
Will nicht durch Pfiff und Trug erstreben  
Ein großes Haus aus kleinem Brod.  
Doch lieb ich auch in Haus und Reich  
Nicht den zu alten Sauerteig.

#### 5. Der rüstige Tischler.

Bei Wieg und Sang durch's ganze Leben  
Wird unserm Werke alle Ehre,  
Wenn Pflug und Leim ihm Dauer geben.  
Wir hobeln rauhes glatt und eben  
Und wünschen auch, daß gute Lehre  
Im Staate unser Wesen triebe,  
Damit nichts ungehobelt bliebe.

#### 6. Der sorgsame Zimmermann.

Nach strenger Schnur, recht fest und schlicht  
Behau' ich Balken, Sparr'n und Pfosten,  
Sie weichen und wanken nicht  
Sind tücht'ger Grund auf ihren Pfosten —  
Steht Alles auch so fest im Staat,  
Sind wir geschützt in Rath und That.

#### 7. Der umsichtige Maurer.

Ist das Gebälk erst aufgerichtet,  
Für g'rade Füllung sorg' ich dann,  
Daß sich der Bau in Räume schichtet,  
Die ficht kein Wind und Wetter an.  
Soll nun der Staat dem Baue gleichen,  
Darf nichts aus dem Gefüge weichen.

#### 8. Der emsige Weber.

Des Webers Schiff zieht hin und her,  
Daß Fäden zum Gebild sich eien;  
Doch aller Fleiß nährt ihn nur schwer,  
Und rathsam muß es Jedem scheinen,  
Daß unsre Schifffahrt hin und her,  
Uns fremde Märkte muß vereinen.

#### 9. Der sorgliche Maschinenbauer.

Maschinen hört man oft verdammen,  
Doch ehren sie des Menschen Geist;  
Der Troß, schlägt er sie froh zusammen  
Weiß nicht, was Recht und Freiheit heißt.  
So auch ist's mit der Staatsmaschine,  
Man soll sie bessern, nicht zerstören.

Will einer euch dazu bethören,  
Sagt ihm, daß er dem Frevel diene.

#### 10. Der vorsichtige Schmied.

Des Eisens Starrheit zu besiegen,  
Bringt es der Schmied in Feuer's Gluth,  
Es soll nicht brechen, soll sich biegen,  
Daß es die rechten Dienste thut. —  
Mag auch die Gluth der Leidenschaft  
Des Menschen Thaten schmiegsam mildern!  
Denn herrscht nur die starre Kraft,  
Dann müssen Volk und Staat verwildern.

#### 11. Der prüfende Buchdrucker.

Buchdrucker prüfen jeden Bogen,  
Ob g'rad der Buchstab, recht das Wort,  
Und was geprüft und wohl erwogen,  
Das wird der Welt zum sich'ren Fort.  
Drum sorgt daß man sich da nicht irrt,  
Wo aller Druck zum Fehler wird.

#### 12. Der entdeckende Gelehrte.

Er sann und sann und dachte scharf —  
Jetzt hat er's! — doch ward's ihm schwer,  
Daß nun in seinem Jubel er  
Sich seinen Sitz zu Boden warf.  
Wir wünschen ihm, daß sein Gedanke,  
Der Lesewelt rasch anvertraut,  
Ja nicht von des Gesetzes Schranke  
Mehr niederwirft als außerlaubt.  
Und wer für Recht und Freiheit brennt,  
Der opfere Herz und Hand.  
Denn was der Bürger Hohes kennt,  
Das nennt er Vaterland.  
Für's Vaterland geh'n wir in den Tod,  
Brach's Herz auch Stück um Stück;  
Des Reiches Noth ist uns're Noth,  
Ström' hin du Blut, so frisch und roth  
Für Oesterreich's Heil und Glück!

dies für die Industrie. Dieselbe ist ja nicht spezifisch männlich und je mehr sich hier Zweige bilden, die nur Geduld und manuelle Geschicklichkeit erfordern, desto mehr wird die Frau einbringen. Daß auch die Familienmutter zur Arbeit muß, ist eine beklagenswerthe Thatsache, sie ist aber nicht die Folge der Frauenconcurrentz, sondern sie ist eine ökonomische Nothwendigkeit.

Wir sehen die Frauen thätig im Kleingewerbe, wo der Mann in der Werkstatt, die Frau im Laden beschäftigt ist. Wo könnte der Mann ein besseres Geschäftspersonal bekommen, das so innig am Blühen und Gedeihen des Geschäftes theilhaftig wäre?

In fremdem Dienst fungirt die Frau seit Alters her als Verkäuferin. Mit der Entwicklung des Verkehrs, mit der Ausbreitung des Elementarunterrichts erscheint sie als Buchhalterin, Correspondentin, als Hilfsarbeiterin in Hotels und Wäbern, bei Notaren und Rechtsanwälten.

Doch ist sie nicht für alle Arbeiten geeignet; nicht für den Verkehr mit niedermännlichen Dienstpersonal (Mädchen, Zuhilfenachter u. s. w.), aber auch nicht für Arbeiten, die das Abwägen des Geschäftserfolgs, die Disposition betreffen. Wenn trotzdem viele Frauen als Geschäftsinhaberinnen auftreten, im Bankgeschäft, Versicherungswesen, Nudlereien u. s. w., so sind sie es wohl als Erbinnen (Töchter und oder Witwen), welche das Geschäft mit Hilfe von Geschäftsführern betreiben, bis sie es vortheilhaft veräußern oder an die heranwachsenden Kinder übergeben können. Frauen, welche selbst bedeutende Geschäfte begründet hätten, sind sehr selten.

Im Staats- und Gemeinde-Verkehrsdienst ist das weibliche Geschlecht wenig verwendet. Es kann nicht die nöthige Autorität entfalten, es kann nicht Arbeiten tadeln, die es selbst nicht verrichten kann. Speziell im Post- und Telegraphendienst sind die anfänglichen Hoffnungen durch die Erfahrung widerlegt worden. Der Staat ist vom Manne gegründet, mit Waffengewalt erhalten. Er wird in der Hand des Mannes bleiben, trotzdem, daß wohl viele Frauen hinter den Coulissen Politik treiben, trotzdem, daß viele Frauen auf dem Throne gesessen. Dies hängt mit Erbfolge und dynastischen Interessen zusammen.

Dagegen haben sich die Frauen das Gebiet des Elementarunterrichts erobert und zwar ohne daß dagegen Widerspruch erhoben wurde. Ueber ein Drittel, 36%, der Lehrkräfte sind weiblich. Ein neues Terrain, das der Gesundheitspflege, ist gegenwärtig das Kampfobject und da jeder Widerstand schwerer zu bewältigen, als im Gewerbe. Seit Hippokrates ist es ein männliches Gebiet und die Männer werden es nicht leicht aufgeben. Gegenüber dem Einwand, den Frauen fehle die innere Befähigung zur Medizin, fällt schwer ins Gewicht die offenbare Befähigung der Frauen zur Krankenpflege. Möglich ist, daß sie sich nicht eignen für die medizinische Forschung, für die schwereren chirurgischen Operationen. Die Schwierigkeit liegt wohl weniger im Ausüben als im Studium der Wissenschaft.

Nicht gehindert wurde die Frau in der Concurrentz in Bezug auf die schönen Künste, Literatur, Malerei, Sculptur, Musik. Wenn wir in der Literatur erhebliche und achtbare Leistungen sehen seit Sappho, so fehlt doch der Frauenarbeit das, was Parteien schafft, was Schulen gründet. Was will eine Angelika Kaufmann, was eine Rosa von Heur heißen gegen die Reihe der gottbegnadeten Künstler, die die Welt seit Jahrhunderten mit ihrem Farbenzauber erleuchten? Wo das Weib dem Manne am nächsten kommt, in der Bühnenkunst, dem Schauspiel und Gesang, muß man doch dahin gestellt sein lassen, ob irgend eine Künstlerin, sei es auch Sarah Bernhardt, einem Garrick oder Talma gleichkommt.

Die Frauenconcurrentz dringt langsam vor, sie verbessert aber die Lage der beiden Geschlechter nicht, sondern sie erschwert nur die Heirath. Ein guter Zustand der sozialen Verhältnisse ist es nicht. Wenn aber Ed. v. Hartmann damit die Ursache zur Degeneration der Rasse sieht, so geht er entschieden zu weit. Bei diesem zur Zeit bedeutendsten Gegner der Emanzipation ist der Kern der Frage das Cölibat, welches verallmählich verringern will. Bis dahin will er den überschüssigen weiblichen Wesen Pensionen aussetzen lassen (Jungfernrenten). Allein er bedenkt dabei nicht, welche unerschwingliche Last dieselben darstellen würden, wie verkehrt wirtschaftlich es wäre, zwei Millionen Frauen nichts thun zu lassen und endlich bedenkt er nicht die Corruption, die eine solche Maßregel nach sich ziehen würde. Seine Hagestolzensteuer ist ganz Lustspielmotiv und ist als solches schon verwendet worden.

Das Cölibat ist ein Symptom der Uebersättigung, welche sich in der alten Welt immer fühlbarer macht. Die Frauenconcurrentz ist eine weitere Folge und zugleich eine Reaktion gegen dieses Symptom. Die rasche Steigung der Bildung erschwert die Ehe, denn mit der Bildung steigen wohl die Bedürfnisse, nicht aber die Mittel zu ihrer Befriedigung. Ueber falsche Bildung oder falsch angewandte Bildung zu sprechen, ist müßig. Es ist eine Thatsache und auf den Bildungsgang wird die Menschheit nicht verzichten wollen.

Ein Mittel gegen die Erscheinung giebt es nicht; es ist eben eine der vielen Entwicklungsphasen, wie sie die Gesellschaft schon durchgemacht. Und so sehen wir denn neben der Ehe ein drittes Geschlecht entstehen, das der arbeitenden Cölibatinnen. Ein Geschlecht, das mehr Pflichten als Freuden, dem ein einsames Leben, ein einsames Ende beschieden sind. Die Gesellschaft muß es fühlen, daß sie Verpflichtungen gegen dasselbe besitzt, da es doch schuldlos in

seine Lage gerathen ist. Die Gesellschaft wird suchen, diesem Geschlecht dessen Weg zu erleichtern nicht zu erschweren, nur dann wird sie billig, gerecht und human zu nennen sein.

„M. N. N.“

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**Kaiserfest.** Das k. k. priv. Bürgercorps wird sich morgen anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers an dem vormittags stattfindenden Festgottesdienste in der Pfarrkirche in Parade theilnehmen und nachmittags die Musikkapelle um 3 Uhr in Niedmüller's beliebttem Märzenerker concertiren. Der Eintritt zum Concert ist 20 kr.

**Vermählung.** Am 25. August findet in Graz die Vermählung des Frl. Marie Kranner mit Herrn Dr. med. Ivan Toriser statt.

**Evangelischer Gottesdienst.** Morgen Sonntag, den 19. August wird Herr Pfarrer Johne aus Steyr im hiesigen Rathhauseale Gottesdienst halten und dabei vier Mädchen confirmiren. Nach der Confirmation wird das heil. Abendmahl gefeiert werden. Beginn des Gottesdienstes um 9 Uhr vormittags.

**Todesfall.** Vergangenen Donnerstag, den 16. August starb der hier als Sommergast weilende Herr Friedrich Mifesch, k. u. k. Ministerialrath d. R., Besitzer des Ordens der eisernen Krone III. Cl., u. c., infolge eines Schlaganfalles. Die Leiche wurde nach Wien überführt.

**Promenade-Concert.** Heute Samstag findet nach dem am Graben um 7 Uhr beendeten Promenade-Concert in Lahn's Garten ein Concert statt, welches bei günstiger Witterung einen guten Besuch zu erwarten hat.

**Concert.** Montag, den 20. August findet in Bromreiter's Gartenlokale ein Concert des beliebten Wiener Quartetts D'Otakringer Bandmacher, Müller, Franz, Kürtling und Dollesch mit den Duettensängern Brillisauer und Neuwirth und dem Couplet- und Stegreiffänger Edi statt.

**Aus dem Gesäuf.** Am 22. Juli wurde die vergrößerte Gnusthalehütte auf dem Tamischbachthurn der Benützung übergeben. Durch den Aufbau eines Stockwerkes und Zubau einer hübschen Veranda hat dieser geräumige, eine ungemein schöne Aussicht bietende Bau nunmehr ein sehr schmuckes und stattliches Aeußere gewonnen. Die vergrößerten Räumlichkeiten sind nunmehr allen Ansprüchen gewachsen.

**Voranzeige.** Am 30. August veranstaltet das bestbekannte renommierte Schrammel-Quartett im Vereine mit den Duettisten Edi und Biedermann und mehrerer Wiener Naturfänger und Kunstpfeifer im Hotel zum „gold. Löwen“ einen Specialitäten-Abend mit ausgewähltem Programm.

**Auszeichnung eines St. Völtners Erfinders.** Dem Erfinder der Patent-Fahspunde Herrn Hotelbesitzer Franz Pittner wurde von der Jury der Internationalen Ausstellung in San-Francisco in Californien für seine als praktisch bewährte Erfindung der erste Preis zuerkannt.

**Festschießen.** Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers veranstaltet der hiesige Schützenverein am 19., 20., 21. und 22. August ein größeres Festschießen, bei welchem auf Fest-, Stand-, Feld- und Laufscheiben geschossen wird und Beste von 610 Kronen zu gewinnen sind. Da diese Preise sämtlich Spenden von Schützenfreunden und Schützen sind, so ist eine sehr zahlreiche Theilnahme an diesem Festschießen voranzusetzen, und ist infolge dessen auch an diesen Tagen jedesmal abends eine gemüthliche Zusammenkunft der Schützen und Schützenfreunde beabsichtigt, so z. B. Sonntag, den 19. bei Josef Melzer, Montag, den 20. bei Josef Bromreiter und Dienstag, den 21. bei Hierhammer, von welcher Mittheilung unsere Schützen Kenntnis nehmen wollen.

**Concert.** Das von einem Comité junger Damen veranstaltete Wohlthätigkeitsconcert, welches Sonntag d. 12. d. M. nachmittags 5 Uhr in Lahn's hübsch decoriertem Saale stattfand, hatte einen schönen künstlerischen und — was in Anbetracht der zu unterstützenden Institute, des hiesigen Armenfondes, der Mädchenfortbildungsschule und des Musikunterstützungsvereines, bestens zu begrüßen ist — wohl auch einen bedeutenden materiellen Erfolg, der sowohl dem guten Besuche als auch den Ueberzahlungen zu verdanken ist. Das sehr gewählte, nur zu reiche Programm des Concertes bestand aus nachfolgenden Nummern: 1. Schubert: Duvertüre zu Rosamunde, ausgeführt vom Hausorchester und den Damen Frau Therese Steindl und Baronin Sigia Drechsel. 2. Mendelssohn: Duette „Wie kann man froh und lustig sein“ und „Wasserfahrt“, gesungen von Frl. Helene Altenecker und Frl. Marianne Großmann. Clavierbegleitung: Frl. Ludmilla Greiner. 3. a) Chopin: Nocturne Op. 48. b) Chopin, Etude Op. 10, Nr. 5. c) Liszt-Schubert: „Erlkönig“. Ausgeführt von Baronin Alphonsine Weiß. 4. Lieder, gesungen von Herrn Ambros Rasch. Clavierbegleitung: Frau Therese Steindl. 5. Hummel: Trio in Es-Dur für Clavier, Violine und Violoncello, ausgeführt von Baronin Alexandrine Sardagna-Mérey, Kapellmeister Jos. Kliment und Rittmeister Michael Scharoch. 6. Lieder, gesungen von Frl. Christine Fels. Clavierbegleitung: Baronin Alex. Sardagna-Mérey. 7. Fischhof: Variationen und Fuge für zwei Claviere, ausgeführt von Baronin Alphonsine Weiß und Baronin Alex. Sardagna-Mérey. 8. Lieder, gesungen von Fräulein Christ. Fels. Clavierbegleitung: Baronin Alex. Sardagna-Mérey. 9. Wagner: Duvertüre zu „Rienzi“, ausgeführt von den Damen: Baronin Mathilde Sternegg-Sardagna, Baronin Jda Kefow, Baronin Sigia Drechsel und Baronin Hedwig

Kefow. Sämtliche Mitwirkende, sowohl die aus dem Kreise der Sommergäste gewonnenen bedeutenden musikalischen Kräfte als die bewährten heimischen, boten verzügl. Leistungen und rissen das für die mannigfachen musikalischen Genüsse dankbare Publikum zu den lebhaftesten Beifallsbezeugungen hin, so daß viele Zugaben der Vortragenden erfolgten, wodurch das Ende des Concertes bis 8 Uhr hinausgeschoben wurde. Außer dem vom Gesangsvereine dem Comité überlassenen Bösendorfer'schen Clavier wurde ein vorzüglicher Concertflügel benützt, den der k. k. Hoflieferant Herr Ludw. Bösendorfer in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte. Dem verehrlichen Damencomité, an dessen Spitze in unermüdlicher Weise Frein Rosa v. Plenter wirkte, gebührt für die Veranstaltung dieses Concertes der beste Dank.

**Abchiedskneipe.** Dienstag, den 14. d. veranstaltete der hiesige Turnverein zu Ehren seines scheidenden langjährigen verdienstvollen Turnwartes Herrn Franz Schneider in den Vereinslocalitäten (Hotel Lahn) eine solenne Abchiedskneipe, deren außergewöhnlich zahlreicher Besuch und ganzer Verlauf bewies, w. d. groß r. Sympathien sich der scheidende Genosse in den Kreisen der ausübenden und unterstützenden Mitglieder erfreute. Kein Wunder: Hatte ja Schneider, eine hervorragende, unermüdlich vorwärtsstrebende turnerische Kraft, in verdienstvollster Weise durch lange Jahre für den Verein gewirkt und geschafft und infolge seines liebenswürdigen, bescheidenen Wesens, seines jederzeit unentwegten Eintretens für die deutsche Turnsache und seines biederen Charakters sich die allgemeine Hochachtung errungen. In trefflichen, zündenden Worten gedachte der Sprecher des Turnvereines, Herr A. Reichenspader, der Verdienste des scheidenden, dem Vereine in so treuer Unhänglichkeit ergebenen Freundes und Genossen, der eine neue Lebensstellung sich geg. ändert, für welche er ihm die herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche zurief. In ebenso schlichten, als warmen Worten, die auf alle Anwesenden großen Eindruck machten, dankte Schneider, mit dem innigsten Wunsche schließend, daß der Verein und die edle deutsche Turnsache stets blühen und kraftvoll gedeihen möge. Wie sehr auch die Verdienste Schneiders in seiner Eigenschaft als Bezirksturnwart des 5. Turnbezirktes im Ostmarktgau anerkannt wurden, bewies die Anwesenheit von Abordnungen der zum Bezirke gehörigen Turnvereine Amstetten und Ybbs, deren Sprecher dem Danke ihrer Vereine für die so erfolgreiche und anregende Thätigkeit des scheidenden Bezirksturnwartes in herzlichen Worten Ausdruck gaben; der Sprecher der Ybber Abordnung überreichte ihm überdies als Erinnerungsgegenstand ein mit Widmungsschrift versehenes Bild der Stadt Ybbs, in der er so manche Stunden in eifriger turnerischer Arbeit zugebracht. Außer diesen offiziellen Ansprachen gab es noch gar manche andere, ernste und launige, so daß die Stimmung, namentlich in dem heiteren Theil des Abends, eine sehr animirte wurde. Zur Unterhaltung trugen auch die von einer Abtheilung der Stadtkapelle vorgetragenen heiteren Weisen wesentlich bei. Schreiben und Drahtgrüße waren folgende eingelangt: Ein Dankschreiben des Gaunturathes an den verdienstvollen scheidenden Bezirksturnwart, ein herzliches Schreiben von dem wackeren Turngenossen Mag. Meher vom „Deutschen Turnerbund“ in Wien, Drahtgrüße vom Gauvertreter Prof. Riemann, vom Obergeringieur Dolezal in Steyr, vom Turnverein Ybbs (Dr. Reichard), von den Mitgliedern Fest (berzeit Murau), Windspenger (Wien), Deutschländer (Budapest). Die Wünsche der Anwesenden u. Abwesenden gipfelten in den Worten: „Ein herzliches Glückauf!“ dem scheidenden mannhaften Genossen, der durch die Vermittlung eines geschätzten Vereinsgenossen eine seinen Wünschen und Neigungen vollkommen zugehende Stellung gefunden. Für den Turnverein aber bedeutete der weihervolle Abend trotz des Verlustes seines wackersten Mitgliedes sicherlich eine neue Kräftigung seines festen, strammen Gefüges, das er sich für alle Zukunft unerschütterlich zu bewahren wissen wird.

**Zum 400 jähr. Jubiläum der Hammer-schmiede.** In unserer letzten Nummer konnten wir wegen ungenügender Anfertigung über dieses Jubiläum keinen ausführlichen Bericht bringen, darum ergänzen wir diesen noch folgendermaßen: Um 3/48 Uhr früh am 5. August zogen die Hammer-schmiede in Begleitung der Stadtkapelle und ihres Zechmeisters Herrn August Berger sen., sowie des Commissärs Herrn August Lughofer, ferner unter Theilnahme sämtlicher hiesiger Zünne unter Völlerschüssen in die Stadtpfarrkirche, nach stattgefundenem Hochamte wurde wieder in das Zünungslokal marschirt, wo Herr Commissär Lughofer eine kurze, sinnreiche Rede hielt und mit einem Hoch auf Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef endete. — In dem Festlokale, das äußerst nett decorirt war, waren nachfolgende Inschriften:

- „Gott segne das ehrl. Handwerk!“
- „Bessere Zeiten wünschen hilft nichts; aber sich anstrengen und besser machen, das hilft.“
- „Wer etwas kann, hat Lobes viel, Den Ungehabten Niemand will.“
- „Nicht schäme dich in stolzem Muth, Zu lernen was dir nöthig thut; Wer etwas kann, den hält man werth, Den Ungehabten niemand ehrt.“

(Auf der Jubiläums-Erinnerungstafel.)

Zur Erinnerung an das 400 jährige Jubiläum der Hammer-schmied-Zünung zu Waidhofen a. d. Ybbs am 5. August 1894, auf Grund des in der Zünungsstade aufbewahrten Privileg erbriefes Kaiser Maximilian I. aus dem Jahre 1493.

Richard Schützengel, Altgefelle. Aug. Berger sen., Zechmeister. Leopold Leberjorg, Zünngeselle. Aug. Lughofer, Commissär.

Diese seltene Feier, die mit einem gewöhnlichen Tanzfränzchen schloß und lange nach Mitternacht endete, dürfte den Veranstaltern und Theilnehmern als ein sehr gelungenes Unternehmen in bester Erinnerung bleiben und Küche und Keller des Herrn Weninger haben gewiß zum Seligen beigetragen.

**\*\* Concurſus-Auſſchreibung.** An der landwirthſchaftlichen Lehranſtalt Francisco-Joſefinum in Mödling gelangen mit Schuljahr 1894/5 zwei von Sr. k. u. k. Apoſtoliſchen Majeſtät und 2 vom k. k. Ackerbau-Miniſterium bewilligte Stipendien jährlich 250 fl. zur Vertheilung: Bewerber haben ihre Geſuche längſtens bis 31. Auguſt an die Direktion der genannten Lehranſtalt einzufenden. Zur Aufnahme wird erfordert: 1. Die Zuſtimmungserklärung der Aeltern und Vormünder. 2. Ein Alter von mindteſtens 16 Jahren. 3. Die Nachweiſe über eine ſolche Schulbildung wie ſie in den mit Erfolg zurückgelegten unteren 4 Claſſen der öſterr. Mittelnſchulen erworben wird. — Bewerber mit dem Nachweiſe einer landwirthſchaftlichen Vorproxiſ genießen den Vorzug. Stipendiſten ſind von dem Schulgelde nicht befreit.

**Eigenberichte.**

**Göſſling,** am 16. Auguſt 1894. — Ein entſetzliches Verbrechen wurde hier in der Nacht vom 11. auf den 12. Auguſt verübt. Der Wirthſchaftsbeſitzer Franz Hinterreither vulgo Steinbacher wurde in dieſer Nacht ermordet, jedenfalls auch beraubt und dann in die Ybbs geworfen, deren Waſſer ihn bis Waidhofen ſchwemmte. Steinbacher war am Samſtag Abend, vom Ochſenhandel im Nachhauſegehen begriffen, in das von ſeiner Beſitzung nur 5 Minuten entfernte Gaſthaus „Hochriß“ des Peter Baumann gegangen und blieb hier bis gegen 11 Uhr, worauf er ſich, jedenfalls nicht mehr nüchtern, entfernte. Da der Bauer auch in der Früh noch nicht zu Hauſe war, ſo ließ man nachfragen. Da nicht anzunehmen war, daß Steinbacher noch weiter fortgegangen ſei, ſo konnte man nichts anders denken, als der Mann ſei in die damals ſehr ſtarke Ybbs gefallen und ertrunken, da er zwei Brücker zu paſſieren hatte. Auch ſah man neben der einen Brücke geknickte Zweige und abgeſchürzte Erde. Als aber der Unglückliche bei Waidhofen aus dem Waſſer gezogen wurde, zeigte derſelbe eine fürchterliche, bewaſene ſpannenlange Hieb- wunde am Kopfe, den Schädelknochen geſpalten. Auch fehlte der Noſt und damit das Geld, ein Betrag von einigen hundert Gulden.

Sehr viele Verdachtsgründe zeugten gegen den Bruder des Ermordeten, Iſidor, welcher auch bereits in Gaſt iſt. Daß derſelbe der wirkliche Thäter ſei, bezweifelt man all- gemein. Hoffentlich gelingt es, Licht in die Sache zu bringen und den Thäter der ſtrafenden Gerechtigkeit zuzuführen. Daß Alles in unſerem kleinen Orte fürchterlich aufgereggt iſt, iſt natürlich. Der Ermordete war ja auch ein allſeits beliebter, geachteter Mann, deſſen trauriges Schickſal die ganze Gemeinde erſchütterte.

**Aſchbach.** (Theaterabend). Mittwoh, den 15. d. M. veranſtaltete Herr Dr. Leopold Berger im Vereine mit mehreren Wiener Sommergäſten und anderen hieſigen Kräften in Herrn J. Hoſbauers Sälen abermals einen ſehr zahlreich beſuchten Theaterabend zu Gunſten der Aſchbacher freiwill. Feuerweh. Es gelangten hierbei die zwei Luſtſpiele „Die Burgruine“, „Eine glühende Kohle“ und der Schwank „Hohe Gäſte“ zur Aufſührung. Sämmtliche Darſteller boten ausnahmslos vorzügliches und reichſter Beiſall lohnte ihre wahrhaft gediegenen Leiſtungen.

Inſoſonderſ erregte das ausgezeichnete Spiel der liebenswürdigen Frau Käthe Reiter (Wien) und des Herrn Karl Luſtig (Wien) im letzten Schwank wahre Luſtſtürme; ebenſo wirkungsvoll war das erfriſchende wie graziöſe Spiel des Herrn (Direktor!) Dr. Berger und Frau in „Eine glühende Kohle.“ In gewohnter liebenswürdiger Weiſe ließ Herr Georg Ligellachner aus Hilm zum Schluſſe eine Reihe der neueſten Wiener Couplets vom Stapel, wobei ihn das beſtbeſtandene Ybbsthale Streichquartett Lakelberger accom- pagnierte.

Im „g'müthlichen Theile des Abends hielt Herr Dr. Berger eine Anſprache an Frau Käthe Reiter, worin er deren große Bemühungen um das Zuſtandekommen dieſes Abends hervorhob und ein dreifaches Hoch der Künſtlerin ausbrachte. Während des Toaſtes überreichte Frau Dr. Berger der eben Geſeierten einen ſchönen Eichenkranz.

In ſehr vorgerückter Stunde ward endlich Abſchied genommen und ſchier hätte ſich die Sitzung bis zum hellen Morgen ausgedehnt, wären nicht die etwas lockeren Grund- ſätze der Zunggeſellen geſcheitert an den geläuterten Feſten der „Monna“

**Neumarkt a. d. Ybbs.** (Lehrerevereins-Verſamm- lung der Bezirksgruppen Ybbs und Perſenbeug.) Am 16. Auguſt vereinigte ſich hier eine große Anzahl von Mit- gliedern der beiden vorgenannten Sectionen des Amſtettner B.-L.-B. Auch einige Collegen aus Wien wohnten der Sitzung bei. In ungezwungener Weiſe wurden unter dem Vorſitz des Beirathes Wuſtinger hauptſächlich folgende Gegenſtände der Beſprechung unterzogen.

1. Die militäriſche Beſchleiſſprache bei den Ordnungs- übungen.
2. Die Schreibformen.
3. Unſere Rechtsſchreibung.
4. Die directe Zuſendung der Gehaltsbezüge in entfernte Schulorte. Die Debatte war äußerſt lebhaft.

Von den ſelbſtändigen Anträgen ſeien hervorgehoben:

1. Die Anfertigung einer brauchbaren Bezirkskarte.
  2. Die Zuerkennung der Quinquennien von amtswegen.
- Sowohl die aus der Diſkuſſion der Verhandlungs- gegenſtände hervorgegangenen, wie auch die ſelbſtändigen Anträge wurden dem Auſſchuſſe zur weiteren Behandlung überwieſen.

Drei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Nächſte Verſammlung am 11. October, um 10 Uhr vormittags in Perſenbeug. In der hierauf über Anregung des Beirathes Kneifel abgehaltenen vertraulichen Beſprechung wurden die beiden bisherigen langjährigen Vertreter der Lehrerschaft im Bezirksſchulrath Amſtetten Pant-Amſtetten und Mag- Zell a. d. Ybbs einſtimmig zur Wiederwahl anempfohlen.

**Ybbs a. d. D.,** am 16. Auguſt 1894. (Bienen- züchter-Verſammlung.) Sonntag, den 5. Auguſt fand in Herrn J. Lachners Salkokalitäten in Ybbs die zweite dieſjährige Hauptverſammlung des hieſigen Bienenzüchter- Vereines ſtatt, welche wieder recht gut beſucht war. Herr Stadtpfarrer Hoſfstätter und Herr Oberlehrer Tröſtmüller hielten Vorträge über Bienenzucht. Herr Lehrer J. Winkler aus Schwachat demonſtrirte ſeinen neuerfundnen Dampf- Waſchſchmelz-Apparat, welcher vom Vereine angekauft wurde. Herr Lehrer Huemer erſtattete Bericht über die letzte General- Verſammlung und forderte alle Mitglieder auf, bei der Bienenzuchtausſtellung in Wien recht zahlreich auszuſtellen. — Hierauf fand eine Verloſung von Zimkergeräthen ſtatt. — 3 neue Mitglieder traten dem Vereine bei, ſo daß der Verein jetzt 48 Mitglieder zählt. — Alle Bienenzüchter und Schulleitungen werden zum Beitritt freundlichſt eingeladen.

(K. k. priv. Schießſtätte.) Lichtſchießen. Am 7. Auguſt fand hier ein ſogenanntes „Lichtſchießen“ ſtatt, wobei es wie immer ſo auch dieſes Mal recht luſtig herging, indem von 8 Uhr abends bis 3 Uhr früh leiſig geſchoſſen wurde. — Die Beſte gewannen folgende Herren:

1. Huemer, 2. Leopoldſeder, 3. Mayr, 4. Reinhardt, 5. Unterberger, 6. Pauke, 7. Wozajek, 8. Bruckmüller, 9. Neuwirth, 10. Schlager. (Kaiſerſchießen.) Am 18. und 19. Auguſt findet hier ein Kaiſerſchießen für Mit- glieder ſtatt, wobei 16 Beſte im Werthe von circa 300 Kronen ausgeſchoſſen werden.

Das Jubiläumſchießen der Familie Schön- bichler findet am 23. und 26. Auguſt ſtatt und kommen dabei 15 hübsche Beſte zur Vertheilung.

(Sommerliedertafel.) Mittwoh, den 15. Auguſt wurde in Herrn Dingl's Gaſtgarten vom hieſigen Geſang- verein die Sommerliedertafel abgehalten, welche ſehr animirt verlief. — Zum Glück war auch das Wetter ſehr günſtig und der Beſuch ſehr gut, namentlich erſchienen viele Wienegäſte.

**Verſchiedenes.**

— **Vom Hofe.** Man meldet aus Baden: Die Eheleute Deisenhofer, in deren Gaſthaus bekanntlich Erz- herzog Wilhelm, nachdem er vom Pferde geſtürzt war, ge- bracht und daſelbſt gelabt wurde, waren der Gegenſtand mannigfacher Auszeichnung. Frau Deisenhofer erhielt von der Frau Erzherzogin Eliſabeth, welche ſie durch eine Hof- Equipage abholen ließ, ein wohlgetroffenes Porträt des Erz- herzogs Wilhelm in einem prachtvollen Ebenholzrahmen mit einer eigenhändigen Widmung der Erzherzogin. Vom Erz- herzog Eugen erhielt die wackere Frau eine mit Brillanten beſetzte goldene Broche, Herr Alexander Deisenhofer einen mit Gold und Silber beſchlagenen Pokal mit dem Mono- gramm des Erzherzogs und der Widmung: „Zum 29. Juli 1894.“ — Der Kaiſer hat den Betrag von 125 Ducaten zur Be- theiligung an mehrere um die Action zur Rettung von ſieben Menſchen aus der Lurlochhöhle bei Semriach verdiente Perſonen beſtimmt.

— **Der neue Präſident der franzöſiſchen Republik,** ſo erzählt der Pariſer „Figaro“, hatte auf einem Spaziergange bemerkt, daß er „ſiliert“ (von Geheim- poliſtifen begleitet werde. Er erſuchte darauf die Beamten, ſie möchten ſich zurückziehen. „Wir dürfen es nicht, denn der Polizeipreſect hat uns befohlen, Ihnen zu folgen!“ antworteten die Beamten. Und ich befehle Ihnen, daß ſie mir nicht mehr folgen!“ ſagte Caſimir-Perier. Die Beamten zogen ſich zurück, meldeten das Vorkommniſ — und erhielten eine Ordnungs- ſtrafe. Denn der Polizeipreſect warf ihnen vor, ſie hätten dem Präſidenten der Republik nicht gehorchen dürfen. „Sie ſtehen nicht unter dem Befehl des Präſidenten der Republik, ſondern unter dem meinigen!“ ſagte er.

— **Gezähmte Zebras.** Lord Rothschild hat den Verſuch gemacht, Zebras zu zähmen, um ſie als Reit- und Zugpferde zu benutzen. Der Verſuch iſt glänzend gelungen und beſitzt der Lord ein Geſpann, wie es einzig in der Welt daſteht.

— **Im Brüſſeler Königſchloſſe,** das Tag und Nacht militäriſch ſtreng bewacht wird, hat ſich in der Nacht zum Sonnabend ein ſeltſamer Vorfall zugetragen. Nachts gegen 11½ Uhr hörte ein bei dem Eingangsthore Poſten ſtehender Soldat Geräuiſch und Schritte. Als der Soldat ſich nach dieſer Richtung hin bewegte, hörte das Geräuiſch auf. Plöglih ſah der Soldat im Hintergrunde einer Allee auf einer Bank eine Art Käſtchen erglänzen; er ſchritt nach dieſer Richtung hin; in demſelben Augenblicke riſſen zwei Perſonen aus und verſchwanden mit dem Käſtchen im dichten Gebüſche des Schloſſgartens. Da ſämmtliche Schilderhäuſer und Wachen elektriſch verbunden ſind, ſo drückte der Soldat an dem elektriſchen Knopfe und ſchlug Alarm. Sofort erſchien die Wache; der ganze Park wurde zernirt. Die herbeigerufene

Polizei und die Schloſſwache durchzogen den Park nach allen Richtungen, fanden aber nichts Verdächtiges; allen Bether- ligten, wie dem Personale des Schloſſes ſelbſt wurde ſtrengſtes Schweigen anbefohlen; natürlich ohne Erfolg. Dem Könige wurde ein eingehender Bericht durch den wachthabenden Offizier erſtattet; der Wachtpoſten war der Grenadier Vienne. Die Spuren der im Parke bemerkten Schritte der Unbekannten wurden ſorgſam aufgenommen, man glaubt, daß ſie über die an einzelnen Stellen nur niedrige Parkmauer entkommen ſind. Der Vorgang ruft großes Aufſehen hervor, iſt aber noch ganz unaufgeklärt.

— **Die Nacht „Nixe“ des Erzherzogs Ludwig Salvator.** Man ſchreibt aus Algier, 25. Juli: Die Nacht des Herrn Erzherzogs Ludwig Salvator, die „Nixe“, welche beſtauntlich an der algeriſchen Küſte geſtrandet iſt, muß als verloren angeſehen werden. Es wurden zur Bergung des Fahrzeuges große Bemühungen aufgeboten, die jedoch ohne Erfolg blieben. Aufangs ſahen die Umſtände hierfür nicht ungünſtig, das ſchlechte Wetter und der fortwährende Anſturm der Wogen, inſolge deſſen das Schiff in der Mitte barſt, machten jedoch alle Ausſichten zu nichts. Was noch erlangt werden konnte, das war die Hebung des größten Theiles des an Bord befindlichen Geldes, der Silbergegenstände und einiger anderer Effecten durch Taucher. Erzherzog Ludwig Salvator iſt angeſichts der Unrettbarkeit der Nacht an Bord des ſpaniſchen Dampfers „Julio“ nach Mallorca zurückge- kehrt. Die Mannſchaft iſt jedoch noch hier verblieben, um eventuall bei der Bergung der Maſchinen der „Nixe“ thätig zu ſein.

— **Eigenthümliche „Scherze“** pflegen ſich in Berlin ſeit einigen Tagen halbwüchſige Burſchen am Maybach- Ufer zu leiſten. Sie ſpringen, wie die „Boſt“ mittheilt, von der Boſchung mit voller Kleidung in's Waſſer und erheben ein mörderliches Hilſegeſchrei, um dann, da ſie meiſt geübte Schwimmer ſind, lachend wieder dem Bade zu entſteigen. Der Zweck iſt, die Vorübergehenden zu erſchrecken, was den Bengeln leider auch immer gelingt.

— **Eine unſinnige Wette.** Bei Feiſſo-Dios (Ober- Nußdorf) im Preßburger Komitat erkrank, wie von dort gemeldet wird, der dortige Inſaſſe Johann Jurina in dem dem Grafen Johann Paſſfy gehörigen Forellenteiche inſolge einer Wette. Er wettete mit mehreren Kameraden, er wolle eine volle Viertelſtunde (!) unter Waſſer bleiben. Als Jurina nach einigen Minuten nicht an die Oberfläche kam, wurde es den Uebrigen bang; ſie holten den Fiſcher, der ihn als Leiche aus der Tiefe brachte.

— **Grünlicher Aberglaube.** Aus Catania wird berichtet: Vor Kurzem erſt hat der Dorfmuſikant Carmolo nicht weniger als 24 Kinder in der grauſamſten Weiſe ge- tödtet, um mit den Blute der ſchuldloſen Opfer die Erde zu tränken und — dadurch vergrabene Schätze zu entdecken! Der Unhold iſt entdeckt worden, aber in Tobſucht verfallen, an welcher er vor einigen Tagen im Irrenhauſe zu Palermo verſchied. Dieſes Schenſal hat bereits einen neuen Nachfolger erhalten. In den letzten Tagen ſind aus dem Marktſteden Cibali und Santa Sofia nicht weniger als 20 Kinder ge- ſtohlen worden, welche ſpäter in den Wäldern als Leichen mit aufgeſchlitztem Bauche gefunden wurden. Gleichzeitig er- hielten die Eltern der ermordeten Kinder anonyme Briefe mit dem Inhalte, das ſie ſich nicht tranken mögen, da mit Hile des Blutes der Kinder ein Schatz gefunden werden würde, von dem ſie eine reiche Entſchädigung erhalten ſollten! Die Polizei iſt ſelbſtverſtändlich eifrig bemüht, des Schen- ſals habhaft zu werden, ohne daß es aber bisher gelungen wäre, verläßliche Spuren auszuforſchen.

— **„Heimſtätte für Heimatloſe.“** Ein Münchner ſchreibt aus Weſterland auf Sylt: Ich weiſe hier zur Kur und beſuchte unter Anderem die „Heimſtätte für Heimat- loſe.“ Es iſt das ein Fleckchen Erde, unweit des Meeres in den Dünen gelegen, woſelbſt die unbekanntem angeſpülten Leichen zur ewigen Ruhe gebettet werden. Als die Königin von Rumänien (Carmen Sylva. D. R.) bei ihrem letzten Hierſein dieſen ergreifenden Ort aufſuchte, gab ſie ihren Gefühlen und Empfindungen in nachſiehendem Gedichte Aus- druck, welches zur ſtetigen Erinnerung in eine ſteinerne Tafel gemeißelt den Platz zielt:

„Wir ſind ein Volk vom Strom der Zeit  
Gepült zum Erdeneiland,  
Voll Unſall und voll Herzeleid,  
Bis heim uns holt der Heiland;  
Das Vaterhaus iſt immer noch,  
Wie wechſelnd auch die Loſe,  
Es iſt das Kreuz von Golgotha,  
Heimat für Heimatloſe.“

— **Durch den Ohnmachtsanfall eines Loko- motiführers** iſt dieſer Tage ein Zuſammenstoß eines leeren mit einem Güterzuge bei Genua entſtanden. Der Lokomotivführer Napello führte einen leeren Zug vom Rangir- Bahnhofe in Genua auf den Hauptbahnhof, als er plöglih ohnmächtig wurde, bevor er den Zug zum Stehen bringen konnte. Derſelbe durchlief mit großer Schnelligkeit den Hauptbahnhof und durchſtaute die Strecke bis Sampierdarena, glücklicherweise ohne einem Perſonenzuge zu begegnen, was eine entſetzliche Cataſtrophe herbeigeführt hätte. In Sampier- darena ſtieß der Zug mit einem ſtillſtehenden Güterzug zu- ſammen, wobei 4 Waggons total zertrümmert wurden. Napello wurde abgeſchleudert, blieb jedoch wie durch ein Wunder unverletzt. Der Schaden an Material iſt bedeutend, da auch die Lokomotive ſtarke Beſchädigungen erlitten hat.

— **Das beſte Honorar.** In einer Geſellſchaft rühmte ſich Alexander Dumas, für ſeine Artikel ſtets ſehr hohe Honorare erlangt zu haben. „Das iſt ganz hübsch,“

sagte ein ihm Unbekannter zu ihm, „was war denn das Höchste, das Sie erzielten?“ — „Zehn Francs für die Linie,“

Die Beschickung eines Luftballons. Nächster Tage erfolgt, wie das österreichische „Armeebblatt“ berichtet, eine Beschickung des Ballon captiv „Budapest“ auf dem Steinfeld mit Schrapnell.

Aus dem Eisenbahnenleben. Zu diesem Thema erhalten die „M. N.“ aus dem Kreise ihrer Leser nachfolgende Mittheilungen: Auf der Strecke Freilassing Reichenhall (Station Pitting) befindet sich ein Streckenwärter, über welchen ebenfalls ein Zug hinweggefahren sein soll, ohne ihn im mindesten zu beschädigen; nur soll erwähnter Wärter in der kurzen Zeit, in welcher der Zug über ihn wegfuhr, vor Schrecken schneeweiße Haare erhalten haben.

Einer der größten Geizhälse seiner Zeit. Benjamin Weller, ist dieser Tage in Cleveland, Ohio, gestorben. Er erreichte ein Alter von 85 Jahren. Er sowohl wie seine Frau brachten ein stattliches Vermögen mit in die Ehe und das ganze Sinnen und Trachten Weider war nur darauf gerichtet, immer größeren Mammon anzuhäufen.

Die erste Dampfpeife. Es war im Jahre 1833, als in England auf der Eisenbahn von Leicester nach Swainington eine Locomotive einen mit einem Pferde bespannten Karren, der mit Butter und Eiern beladen nach dem Markt von Leicester auf dem Wege war, umstürzte und völlig zertrümmerte.

Director genöthigt sah, über die fatale Geschichte an demselben Tage noch mit Georg Stephenson, der sich in Alton Grange aufhielt, Rücksprache zu nehmen. Während der Verhandlung kam der Director auf den Gedanken, an der Maschine ein hornartiges Instrument anzubringen das durch Dampf in Thätigkeit gesetzt werden könnte.

Unter dem spanischen Röhrchen explodirt. Die Geschichte, welche ein amerikanisches Blatt erzählt, war so: existirt da in Brooklyn ein bitterböses Bürschchen, dessen „Aufgewecktheit“ in der Schule nach Ansicht des Oberlehrers eines Dämpfers bedurfte.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urtheile. Anton Steigberger, Knecht aus Kirchstetten, schwere körperl. Beschädigung, 7 Monate schweren Kerker. Karl Graell, Comptoirist aus Landeck, Betrug, 8 Monate Kerker. Josef Bronberger, Tagelöhner aus Galssee, öffentl. Gewaltthätigkeit, 4 Monate schweren Kerker.

Verhandlungen. Am 17. August, um 9. Uhr: Michael Huber, Steinmetz in Häusling, Diebstahl; um 10 Uhr: Pauline Trichtl, Magd aus Lausa, Diebstahl; um 11 Uhr: Karl Robert Wettbach, Zigeuner aus Preußen, Betrug.

Technisches.

Uhren, die an Stelle des Schlagwerkes einen kleinen Phonographen in sich enthalten und durch dessen Auslösung die Stunde ausrufen, sind das Neueste was ein Genfer Uhrmacher, M. Sivan in seiner Branche erfunden hat.

Humoristisches.

Aus einer Vertheidigungsrede. „... Und wenn wir nun Alles zusammenfassen, hoher Gerichtshof, die außerordentlich feste Casse, die unzureichenden Werkzeuge, die kurze Zeit und die schlechte Beleuchtung, so müssen wir uns sagen: Der Angeklagte hat die entwendeten 20.000 Mark buchstäblich im Schweife seines Angesichts erworben!“

Vom Büchertisch.

Unter den Illustrationen unserer Zeitschriften erweist sich Otto Günter-Naumburg als der Hervorragendste einer, namentlich, was das Materielle in Landschaft und Architektur anbetrifft.

erhält den Leser in unverminderter Spannung, während Johannes Wilda über eine Reise in Schweden plaudert, und A. Freund eine allerliebste Novelle „Blühet die Rosen...“ beginnt.

Eingeseudet.\*)

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich sendet direkt an Private: schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von 45 Fr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei in die Wohnung an Private.\* Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. und Postkarten 5 Kr. Porto nach der Schweiz. 1

Jedermann soll sich zur Zeit der Cholerafahr über das Wesen der Cholera, die Mittel ihrer Abwehr und die behördlichen Vorschriften genau unterrichten; er wird hieraus die Beruhigung schöpfen, daß es einen Schutz gegen die Cholera gibt und daß bis zu einem gewissen Grade auch jeder Einzelne durch ein vernünftiges Verhalten sich selbst vor Erkrankung schützen kann.

Man achte vor Allem auf eintretende Verdauungsstörungen, Stuhlverstopfungen und namentlich auf Diarrhöen. Die gesunde Verdauung muß durch mäßige Lebensweise, Vermeidung schwer verdaulicher Speisen und anderer auf die Verdauung nachtheilig wirkender Schädlichkeiten, durch Verhütung von Magenentzündungen, sowie jeder Erkältung überhaupt erhalten werden.

Ergänzlich in den Apotheken in Fläschchen (diese müssen mit der Unterschrift C. Brady versehen sein) nebst Gebrauchsanweisung à 15 Kr. und 70 Kr.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad. Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgegend bei der Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwo., Kaufmann.

\* Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Antlich erhoben, Waidhofen a. D. pr. 1/2 Hektoliter, Steyr pr. 100 Kfg., St. Pölten pr. 100 Hektogramme. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen 14. August, Steyr 16. August. Rows: Spanferkel, Best. Schweine, Extramehl, Weizenmehl, Semmelmehl, Pöhlmehl, Grieß, schöner, Hafergrieß, Graupen, mittlere, Erbsen, Linfen, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Pflüner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, geschlachtet, Schöpfenfleisch, Schweinefleisch, Rindschmalz, Butter, Milch, Obere, kuhwarme, abgenommene, Stenndelz, hart ungeschw., weiches.

**500 Gulden** werden jedem **Pungenleidenden** der nach Gebrauch des weltberühmten **Maltosen-Präparates** nicht sichere Hilfe oder Linderung findet, zugesichert. Husten, Heiserkeit, Asthma, Lungen- und Nisthröhrentarax u. s. w. hören schon nach einigen Tagen auf. Von Tausenden mit glänzendem Erfolge angewandt, worüber unzählige Atteste zur Ansicht. Der Verkauf dieses **Maltosen-Präparates** ist in allen Staaten polizeilich concessionirt und erhalten Unbemiittelte gegen Verschlebung dieses werthvolle Präparat gratis. Preis 3 Flaschen fl. 3, 6 Flaschen fl. 5, 12 Flaschen fl. 9. **Albert Zenker**, Erfinder der Maltosen-Präparate, Berlin S. O. 33.

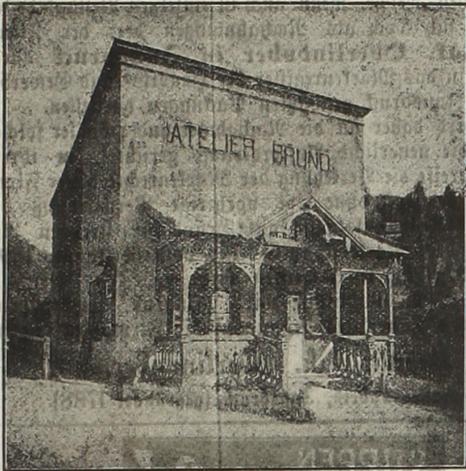
**Eine Jahreswohnung** bestehend aus zwei Zimmern und Küche ist vom Augusttermin zu beziehen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

**Technicum Mittweida**  
— Sachsen. —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —

**Das beste Trinkwasser** bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
reiner alkalischer  
**SAUERBRUNN**

Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk. X.



**Atelier Bruno**

(gegenüber dem Hotel & Café Infür).

Große Auswahl von Ansichten aus Waidhofen bei feinsten Ausführung zu billigsten Preisen.

Porträt und Gruppenaufnahmen finden täglich bei jeder Witterung statt.

Vergrößerungen von jeder, auch Verblühtener Photographie, gemalt oder schwarz, werden unter Garantie sprechender Ähnlichkeit geliefert.

Das Malen von Photographien wird billigt berechnet.

**Abfah in 5 Jahren 200.000 Expl.**  
Fast jede Krankheit heilt:

**BILZ,**

das neue Naturheilverfahren, ein Hausschatz und Gesundheitsbuch für das deutsche Volk, 1250 Seiten mit 334 Abbildungen. Tausende, von Aerzten angegebene Kranke wurden dadurch noch gerettet. Das Buch hat sich bereits in 200.000 deutschen Familien eingebürgert. Preis für Franco-Verbindung, Prachtband Mark 6.50.

Zu beziehen durch **Bilz-Verlag, Dresden-Radebeul.**

**BILZ'SCHE**

Naturheilanstalt Dresden-Radebeul.

Günstige Curerfolge.

Man verlange den Prospect der Anstalt gratis.

Große Lemberger Lotterie. 2024 Treffer.

**HAUPTTREFFER 60.000 fl., 10.000 fl., 5.000 fl.**

bar mit nur 10% Abzug.

Lemberger Lose à 1 fl. empfiehlt:

„MERCUR“ Wechselstuben-Actien-Gesellschaft WIEN, Wollzeile 10.

**Ferdinand Schnell,**

vormals L. Ofner, 974 0-15

**fotografische Anstalt** in Waidhofen an der Ybbs,

nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24, im eigenen Hause,

(Zugang neben Reichenspaders Kaufmannsgeschäfte.)

empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Ähnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

**Wilhelm's**  
antiarthritischer antirheumatischer  
**Blutreinigungs-Thee**

von

**Franz Wilhelm**

Apotheker

zu Neunkirchen in Nieder-Oesterreich

ist durch alle Apotheken

zum Preise von ö. W. fl. 1.— per Packet

zu beziehen.

**Hoch rentirendes Anlagepapier.**

**6%ige bulgarische Staats-**  
In Gold verzinslich und rückzahlbar.  
**Hypothekarisch** sichergestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen Rutschuk-Varna und Kaspitschan-Sophia-Küstendil sowie auf die beiden Hafensplätze Burgas und Varna.  
**Steigerungsfähig**, weil die Obligationen noch unter die hohe Rentabilität eine Avance des Courses rechtfertigt.

**Vollkommen steuer- u. gebührenfrei** für jetzt und alle Zukunft.

**HYPOTHEKAR-ANLEIHE.**  
Rentabilität zum jetzigen Course über 6 Percent. Zum Tagescourse erhältlich bei der Wechselstuben-Actien-Gesellschaft „MERCUR“, Wien, I., Wollzeile 10.

**Zur gef. Beachtung!**

An milden Beiträgen zur Herstellung neuer Fenster mit Glasmalerei in der hiesigen Bürgerhospital-Kirche sind bis jetzt eingegangen 268 fl. 47 kr., wofür hiermit den edlen Spendern ein herzliches „Vergelt es Gott“ ausgesprochen wird, mit dem Ersuchen um Geduld, da der obige Betrag zur Fertigstellung dieser Fenster noch nicht ausreichend ist.

Die Spitalkirchenverwaltung.

**Das Douche-, Dampf- und Wannenbad in Ybbsitz**

wird dem P. T. Publikum bestens empfohlen.

Adalbert Fürnschlies,  
Eigenthümer.

NB. Dampf- und warme Bäder sind einen Tag früher zu bestellen.

Gründlichen

**Zither-Unterricht**

ertheilt nach leichtfasslicher Methode

Engelbert Kaltenbacher

geprüfter Zitherlehrer

Waidhofen a. d. Ybbs

Vorstadt Leithen Nr. 5.

**Edel-Tafel-Krebse**

anerkannte erste, vorzüglichste Delicatsesse, Tafelforte, liefert unter Garantie lebender Ankunft in Postkörben franco u. zollfrei per Nachnahme. 100 Stück schöne Suppen-Krebse 3 fl., 60 St. Riesenkrebs mit 2 fetten dicken Scheeren, fl. 3.80. — 40 St. Solo-Krebse 5 fl. und 32 Hochsolo-Krebse, ausgesuchte wunderbare Thiere fl. 5.50.

B. Freundmann,

Stanislau Nr. 390 (Oesterreich).

Täglich Neuheiten  
Elegante Jaquets  
Promenade Spencer  
Capes  
Regenmäntel  
Costüme  
Toiletten

von fl. 4  
von fl. 5  
von fl. 6  
von fl. 6  
von fl. 8  
von fl. 10

Trauerware in grösster Auswahl.

**J. A. Plank**  
Wien, II. Praterstrasse 36  
gegenüber dem Carl-Theater

**Eine vorzügliche**

**Capitals-Anlage**

bieten die

4%igen Pfandbriefe des Galizischen Bodencreditvereins.

Dieselben gewähren eine

**Rentabilität von mehr als vier Percent,**  
geniessen die Rechte der

**PUPILLARSICHERHEIT,**  
**STEUER- UND FATIRUNGS-FREIHEIT,**  
**CAUTIONSFÄHIGKEIT,**

und des Erlages zum Zwecke von Militär Heiratscautionen; ausserdem sind je fl. 100 Pfandbriefe sichergestellt durch einen Hypothekenwerth von fl. 253.33.

Diese Pfandbriefe sind zum jeweiligen Tagescourse erhältlich bei der

**Wechselstuben-**  
**Actiengesellschaft „Mercur“**

1., Wollzeile 10, WIEN Strobelgasse 2.

Ein prachtvoller  
**altdeutscher Divan**

aus Teppich und Seidenplüsch ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Zu befechtigen jeden Vormittag. Anstunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Jeden Sonntag  
Anstunft von

**Spatenbräu**

im Hotel zum goldenen Löwen.

Der beste und gesündeste  
Cafeezusatz  
ist der  
**Schwalbencaffee**  
von  
**A. Wiletal in Mank.**

**Bähne und Gebisse**

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kauern vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingeseht.

Reparaturen 303 0-117

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Berichtigungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

**J. Werchlawski**

Kabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz  
im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister.  
vis-à-vis dem Pfarrhose. Zugang auch von der Hintergasse.

Bitte zu beachten!

Wasserdichte

**Nasswalder Lederschmiere**

ein Product aus den besten Fettstoffen, macht das Leder weich und dauerhaft, gibt ihm ein tiefschwarzes Aussehen, schützt es vor Zerspringen und verhütet gänzlich das Durchdringen des Wassers.

Diese Lederschmiere eignet sich daher vorzüglich für Stiefel, Schuhe, Pferdegeschirre, Riemenzeug etc.

In Waidhofen zu haben bei: August Lughofer, Georg Gruber, Ignaz Gindl, Ignaz Goldermann.

In Weyer a. d. E. bei Marie Krug & Sohn.  
Erzeugung des A. Stark in Grillenberg, Post: Berndorf (Nieder-Oesterreich).

Ausgezeichnet 1879	1884	1888
Linz	Berndorf	Hainfeld
	1892	

W. Neustadt, Krems, Bruck an der Mur, Weyer an der Enns, Waidhofen a. d. Ybbs

Echt orientalischer  
**Feigen-Kaffee.**  
Fabrik: **M. FIALA**  
gegründet 1860.  
Wien, VI., Millergasse 20.  
Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

**Warnung.**

Das vorzügliche Renommé und die außerordentliche Beliebtheit des

**Gesundheits-Feigenkaffee**

von  
Leonh. Jak. Oberlindober in Innsbruck  
(gegründet anno 1788)

veranlaßt noch immer unreelle Fabrikanten, ihre minderwerthigen Surrogate unvorsichtigen Käufern in Packungen unterzuschoben, welche, wenn auch in einzelnen Bestandtheilen verschieden, sich doch als Nachahmungen der, der Firma Leonh. Jak. Oberlindober in Innsbruck durch Eintragung in das Markenregister der Handels- und Gewerbekammer in Innsbruck geschützten Packungen darstellen.

Es wird daher an die Nachahmer und Händler solcher Packungen die neuerliche Aufforderung gerichtet, in ihrem eigenen Interesse die Verletzung der Markenrechte dieser Firma aufzugeben, da sonst ohne jede vorherige Verwarnung die strafrechtliche Verfolgung auf Grund der strengen Bestimmungen des Markenschutz-Gesetzes vom 6. Jänner 1890 gegen dieselben eingeleitet werden wird.

Das P. T. Publikum wird dringend ersucht, beim Antaufe dieses Fabrikates genau auf die Firma zu achten.

Leonh. Jak. Oberlindober,  
Feigenkaffee-Fabrik, Innsbruck (gegründet 1788).



Wird bestens empfohlen und ist zu haben in der Apotheke „zum Einhorn.“

**Gefrorenes**

auf vorherige Bestellung auch in Formen

Ausserdem immer frisch zu haben:

**Bäckerei und Torten aller Art.**  
**Bonbons, Compote und Marmeladen.**  
**Feinsten Lebkuchen, Honig und Wachswaren.**

Hochachtungsvoll

**LEOPOLD FRIESS, Untere Stadt 70.**



Gegründet 1863.

Weltherbät

sind die selbst erzeugten preisgekrönten

**Handharmonikas**

VON

**Joh. N. Trimmel, Wien,**  
VII/3 Kaiserstrasse 74.

Grosses Lager aller Musikinstrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Oboen, Mundharmonikas, Vogelwerkel etc. Schweizer Stahlspielwerke, selbstspielend, unbertroffen in Ton, Musik-Albume, Gläser etc. etc.

Musterbuch gratis und franco.



Jährlich circa 1200 Illustrationen aus allen Gebieten des Wissens.

**STEIN-WEISEN**

aus allen Gebieten des Wissens

Unterhaltung u. Beschäftigung

Halbmonatliche Pränumerationspreise: 1 fl. 80 kr. = 8 fl., 4 fl. 40 kr. = 4 fl., 2 fl. 20 kr. = 2 fl., 1 fl. 10 kr. = 1 fl. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

1 fl. 80 kr. = 8 fl., 4 fl. 40 kr. = 4 fl., 2 fl. 20 kr. = 2 fl., 1 fl. 10 kr. = 1 fl.

Jährlich 24 Hefte. Fünfter Jahrgang.